

SL - RB

a/a 81.

7377 Guinea 17. copy

Geht zur Kenntnis an:

Bern, den 28. September 1970

- Herrn Bundesrat Graber
- Herrn Bundesrat Celio
- Handelsabteilung
- Politischer Dienst West
- Schweiz.Botschaft Conakry
- Schweiz.Botschaft Dakar

N o t i z

über den Besuch einer guineischen Regierungsdelegation in Bern  
vom 24. September 1970

---

1. Die guineische Delegation setzte sich zusammen aus Staatsminister und Vize-Präsident Beavogui, dem Botschafter Guineas in der Schweiz Keita, dem Direktor für Industrieprojekte Bah und dem Generaldirektor des Planungsbüros von Boké, Cross. Hauptzweck waren Verhandlungen mit Alusuisse, das denn auch die Delegation gebührend betreute und verwöhnte. Besprechungen fanden auch mit Motor-Columbus statt. Die Delegation war am 20. September in der Schweiz eingetroffen und stattete am 24. September 1970 Bern einen Besuch ab. Nach einer privaten Unterredung mit Alt-Bundesrat Schaffner (Alusuisse) wurde sie im "Lohn" von den Herren Bundesräte Graber und Celio zu einem Mittagessen empfangen. Es nahmen daran Vertreter von Alusuisse (Präsident Meyer, Direktor Müller), von Motor-Columbus (Direktor Jaray), der Handelsabteilung (Botschafter Probst, Vize-Direktor Moser), der Abteilung politische Angelegenheiten (die Herren Nussbaumer und Grob) des Dienstes für technische Zusammenarbeit (Herr Salvi und der Unterzeichnete) und der Protokollchef teil. Am Nachmittag fand im Konferenzzimmer Bundeshaus West eine

Arbeitssitzung statt, an der schweizerischerseits die Herren Salvi, de Riedmatten und der Unterzeichnete, sowie als Vertreter von Motor-Columbus, die für die Durchführung des Projektes Fouta Djalon zuständig sein wird, die Herren Hochuli und Huon teilnahmen.

2. Arbeitssitzung vom 24. September 1970, nachmittags

a) Landwirtschaftsprojekt Fouta Djalon:

Der guineischen Delegation war am Vormittag der Entwurf eines Projektabkommens vorgelegt worden. Es wurde Artikel um Artikel besprochen und man einigte sich auf einige Abänderungen. Der bereinigte Text muss noch durch das zuständige Ministerium in Conakry überprüft werden. Die Unterzeichnung kann alsdann durch unseren Geschäftsträger erfolgen. Diesem senden wir ein Exemplar des bereinigten Textes zu.

b) Die guineische Delegation brachte keine Wünsche für weitere konkrete Projekte vor.

bl) Insbesondere wurde, entgegen unseren Erwartungen, kein Wunsch nach Hilfe beim Bau der Eisenbahnlinie geäußert, welche die Bauxitlager von Tougé mit der Eisenbahn Conakry-Kankan verbinden soll. Es sei deshalb hier ausdrücklich festgehalten, dass sich bis auf weiteres die Frage eines Eintretens auf dieses Projekt für uns nicht stellt. Die Vertreter von Alusuisse waren an dieser Sitzung nicht zugegen. Am vorangehenden Mittagessen sind sie der Technischen Zusammenarbeit gegenüber nicht auf die Angelegenheit zu sprechen gekommen. Die der Alusuisse mit Schreiben vom 15. Juli 1970 gestellten Fragen hat sie bisher nicht beantwortet. Bei Herrn Bah habe ich mich ausserhalb der offiziellen Sitzung nach der Finanzierung der Eisenbahnlinie zu den Bergbaugebieten im allgemeinen erkundigt. Seinen Ausführungen konnte ich entnehmen, dass Guinea an eine Finanzierung durch die

- 3 -

interessierten Firmen denkt, wobei es sich um 5 verschiedene Bergbaugebiete handelt, die an die Linie und ihre Abzweigungen angeschlossen werden (neben Bauxit-Vorkommen auch Eisenerz-Vorkommen). Das wäre eine Erklärung, warum kein Gesuch an die Schweiz für die Finanzierung der Abzweigung nach Tougé gestellt wurde; es steht aber im Widerspruch zum seinerzeitigen Gesuch von Alusuisse, welche uns gegenüber erklärte, der Bau der Eisenbahnlinie werde von Guinea übernommen, gemeint natürlich mit ausländischer Hilfe. Ich glaube nicht, dass es an uns ist, diesen Widerspruch aufzuklären.

- b2) Die guineische Delegation sprach sehr deutlich von den Erwartungen Guineas hinsichtlich weiterer Entwicklungshilfe der Schweiz, gleichsam als ob die Fr. 900'000.-- für das Landwirtschaftsprojekt Fouta Djalon bloss ein kleiner Anfang sei. Der seinerzeitige Zwischenfall mit der Ausweisung der ausländischen katholischen Priester und Laienhelfer (letztere teilweise durch den Bund finanziert) sei missverständlicherweise von uns als eine gegen die Schweiz gerichtete Massnahme aufgefasst worden. Minister Beavogui bedauerte, dass wir seinerzeit nicht die Errichtung einer medizinischen Schule in Conakry finanzieren konnten, für die wir eine Feasability-Studie erstellt hatten (es war aber nie davon die Rede, dass wir die Schule selbst finanzieren würden - auch das war ein "Missverständnis"). Er kündigte an, dass eine besondere Delegation in die Schweiz kommen werde, um über die weitere Entwicklungshilfe Besprechungen zu führen. Das können wir nicht verhindern, aber es steht zu befürchten, dass wir

die übersetzten Erwartungen Guineas, das offenbar glaubt, wir würden uns für das Abkommen mit Alusuisse erkenntlich zeigen, nicht erfüllen können. Wir wiesen vorsichtig darauf hin, dass die Entsendung einer Delegation vielleicht nicht unbedingt notwendig sei, da unsere Botschaft in Conakry allfällige Gesuche entgegennehmen kann.

### 3. Eindrücke und Gespräche

Die guineische Delegation wirkte entspannt, selbstsicher, selbstbewusst. Sie sparte nicht mit Lob für die Schweiz, manchmal etwas daneben hauend, z.B. wenn gesagt wurde, wir setzten uns überall und besonders in Afrika für die Unabhängigkeitsbewegungen ein.

Die Delegation war sehr zufrieden mit Alusuisse und diese sehr zufrieden mit Guinea. Die Vereinbarung über die Ausbeutung der Bauxit-Vorkommen von Tougé soll demnächst bekanntgegeben werden. Besondere Genugtuung scheint beiden Teilen die Tatsache zu bereiten, dass über diese Vereinbarung die Franzosen sehr enttäuscht sein werden. Nach Auffassung der Alusuisse sind die antikapitalistischen und anti-imperialistischen Parolen der Guineaner mehr zum Fenster hinaus gesprochen und brauchen nicht wörtlich genommen zu werden.

Die langjährigen Erfahrungen von Motor-Columbus mit Guinea sind gemischt. Guinea betrachtet die Experten von Motor-Columbus aufgrund des Vertrages Motor-Columbus - Guinea als gleichsam zu seiner freien Verfügung, obwohl diese Experten, soweit es um das Landwirtschaftsprojekt Fouta Djallon geht, vom Bund bezahlt (wenn auch von Motor-Columbus angestellt) sind, gebraucht die guineische Delegation Ausdrücke wie "wir stellen Ihnen die Leute von Motor-Columbus für das Projekt zur Verfügung". Wer der Herr im Laden ist, kam etwa auch dadurch zum Ausdruck, dass nach Abschluss der Arbeitssitzung die Guineaner sich von den Vertretern von Motor-Columbus

überhaupt nicht verabschiedeten, was diese nicht wenig erboste. Obwohl sich die Delegation andererseits sehr lobend über die Studien von Motor-Columbus äusserte, musste diese seitens der selbstbewussten, wenn nicht überheblichen Guineaner offenbar manches schlucken. Schwierigkeiten bereitete auch die Tatsache, dass Guinea nicht immer vertragsgemäss zahlt, so dass sich zeitweise Schulden bis zu einer Million Franken aufliefen. Auch die Beziehungen zu den Ministerien hatten ihre Hoch und Tief, und wiederholt hat sich die Motor-Columbus die Frage gestellt, ob sie mit der Arbeit in Guinea weiterfahren soll. Heute ist die Situation etwas besser, nicht zuletzt weil Motor-Columbus angefangen hat, für die Durchführung der von ihr vorbereiteten Projekte die nötigen (ausländischen) Geldgeber zu finden, was ihr in einigen Fällen gelungen ist. Die Finanzierung des Projektes Fouta Djallon durch den Bund wird die Stellung der Firma ebenfalls stärken.

Mit Botschafter Keita (Residenz in Bonn), der in 10 europäischen Ländern akkreditiert ist, sprach ich über die Ernennung eines guineischen Botschafters bei der DDR. Für K. ist die Ernennung von Botschaftern in beiden Deutschland ein Zeichen der Unabhängigkeit Guineas, das nie einem Druck weicht, sondern macht was es für richtig hält (unabhängiger gleichsam als die Schweiz). Es sei der Bundesrepublik nichts anderes übrig geblieben, als dies zur Kenntnis zu nehmen; sie habe nicht einmal Zeichen schlechter Laune gezeigt.

Die Flugzeugentführungen haben in Guinea keine grosse Beachtung gefunden. Man verurteilt sie zwar, hat aber Verständnis für das Vorgehen der Entführer. Israel hat früher Guinea eine nicht unbedeutende Entwicklungshilfe erbracht und man war mit den Leistungen der israelischen Experten sehr zufrieden. Nach dem 6-Tagekrieg wurden sie aber aus Sympathie zu den Arabern aus Guinea ausgewiesen.

Gespräch mit Bah: Guinea hat eine kleine eigene Fluggesellschaft, welche Linien zu den umliegenden Ländern betreibt. Daneben gibt es zu Wallfahrtszeiten Flüge nach den heiligen Stätten in Arabien. Ferner führt die Gesellschaft Guineaner nach der Sowjetunion und ihren Satellitenstaaten hin und zurück, die dort ausgebildet werden, offenbar um zu vermeiden, dass sie sonst verleitet werden, unterwegs abzuspringen. Mit den Ausbildungsprogrammen der Ostblockländer ist Guinea im grossen und ganzen sehr zufrieden.

EIDG. POLITISCHES DEPARTEMENT

Technische Zusammenarbeit

i. A.

*D. Susabini*